

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 10. März 1970
5. Jahrgang Nr. 48 (1082)

Preis
2 Kopeken

Erzgrubenbau in Rudny

Drei Kilometer nordwestlich von Rudny, in unmittelbarer Nähe des Sokolowka-Sarabaisk Erzaufbereitungskombinats, wird ein neues Bergwerk errichtet. Diesmal geht es jedoch um ein Werk, das untergeleitet sein wird.
Die Geologen haben festgestellt, daß in einer Tiefe von 495 bis 1200 Meter Lagerstätten ruhen, deren Eisengehalt etwa derselbe ist, wie der, der in den jetzigen Tagebauen gewonnen wird. Geologische Forschungen und Berechnungen haben ergeben, daß bei einer Leistung der Erzgrube von ca 12-13 Millionen Tonnen jährlich, die Vorkommen im Verlaufe eines halben Jahrhunderts ausgebeutet werden können.
Diese 12-13 Millionen Tonnen Erz sind genau die Hälfte dessen, was das Kombinat zur Zeit jährlich verarbeitet.
Ingenieure und Ökonomen haben errechnet, daß die erste Folge des neuen Bergwerks in vier-fünf Jahren ihrer Ausbeutung die Kapitalaufwendungen decken wird, die zu ihrer Errichtung investiert werden.

Zwei typische Pfahlrammen geben Anlaß zu schreiben, daß hier in freier Steppe unterirdische Arbeiten im Gange sind. Bekanntlich sind diese eigentümlichen Pfahlrammen dazu bestimmt, als Bolzwerk großer, leistungsfähiger Winden und Zuganlagen zu dienen. In den zwei Pfahlrammen am Grubenbau in Rudny sind etwa zwanzig gewaltige Winden eingebaut. Krächzend und kreischend spulen sie armdicke Stahlscheiben auf ihre umfangreichen Trommeln. Sie schleppen geflorenes Erdreich aus dem Hauptschacht. Beim Grubenbau kommen den Menschen auf Schritt und Tritt wasserreiche Erdschichten in die Quere, die ebenso gefährlich wie heimtückisch für Mensch und Stollenbau sein können. Um des Wassers oder der breiigen Masse Herr zu werden, läßt man sie gelieren. Das wird mit Hilfe von besonderen Gefrieranlagen erreicht. Hier in Rudny wärme zum Beispiel die aktive Gefrierdauer etwa 108 Tage. Es galt, eine dicke Schicht in Bann zu schlagen... Dann wurden Schieferverfahren und Abbaumethoden eingesetzt.
„Nur so konnten wir an unsere eigentliche Arbeit herankommen“, sagte der Leiter des Grubenbaus Viktor Tschmychalow.

reicht. Es darf damit gerechnet werden, daß die erste Folge des unterirdischen Bergwerkes 1973 in Betrieb gesetzt werden kann.
„Wir können uns noch alle gut daran erinnern, wie kalt und anhaltend der Winter 1968 — 1969 war. Gerade in dieser Zeit gingen die Grubenbauer an die Schaffung ihrer Vortriebsrichtungen heran. So gab die Pfahlrammen, die ja das erste Objekt dabei sind und bekanntlich unter freiem Himmel aufgeführt werden, wurden während der größten Fröste ladellos aufgebaut, die Winden montiert u. a. m. Es wäre begreiflich gewesen, wenn uns die Fröste aus dem Sattel geworfen hätten“, erzählte der Meister Wladimir Orlov, „aber es geschah nichts dergleichen. Wir arbeiteten streng nach unserem Zeitplan. Viktor Tschernyschow, Nikolaj Tscharukow, Edmund Markert und Nikolaj Gretschnikow sind Männer, die sich niemals vor Schwierigkeiten beugen, sie gehen denselben mutig und schöpferisch zu Leibe. Sie sind es auch, die heute in gewaltiger Tiefe den Vertrieb sichern, ob sie auf Gestein oder Wasseradern stoßen oder sonstigen Schwierigkeiten begegnen.“

Die Erzgrubenbauer von Rudny wetteifern am Jubiläum-Eintourkunden und -medaillen, die vom Zentralkomitee der Partei und der Sowjetregierung anlässlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins gestiftet wurden. Sie führen jeden Tag ein unter dem Wahlspruch: „Schneller und billiger bauen, um die Erzgrube rechtzeitig ihrer Bestimmung zu übergeben. Sie leisten 150 — 170 Prozent ihrer Tagesaufgaben, arbeiten ohne Ausfälle und Havarien.“

K. ECK,
Eigenkorrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Kustanal

Internationaler Frauentag in Moskau

MOSKAU. (TASS). Große Erfolge in der Arbeit, Lebensglück, neue Energie und hervorragende Taten hat das ZK der KPdSU den sowjetischen Frauen in einer Grubbotenschaft zum Internationalen Frauentag am 8. März gewünscht. Dieser Tag der internationalen Solidarität der werktätigen Frauen in aller Welt wird in der Sowjetunion als Volksfeiertag begangen.

Die Botschaft des ZK der KPdSU an die sowjetischen Frauen, in der ihre aktive Rolle bei allen historischen Errungenschaften der Sowjetunion und ihre Verdienste um die Stärkung der wirtschaftlichen und Verteidigungskraft der Heimat gewürdigt werden, wurde auf einer Fest Sitzung von Vertretern des öffentlichen Lebens Moskaus verlesen. Führende Parteifunktionäre und Staatsmänner, prominente Wissenschaftler und Arbeiterinnen von Moskauer Betrieben hatten sich zu dieser Sitzung im Bolschoi-Theater eingefunden.

Das Erscheinen im Präsidium der Fest Sitzung der Genossen G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, K. T. Masuraw, D. P. Poljanski, K. W. Andropow, V. W. Grischin, P. N. Demitschew, I. W. Kapitonow, K. F. Katschew, B. N. Ponomarow und M. S. Solomenzew wurde mit warmem Beifall begrüßt.

Die sowjetischen Frauen sind mit großem Nutzen auf dem Gebiet der Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft

im gesellschaftlichen Leben und als Politiker tätig, wo ihnen unbegrenzte Möglichkeiten erschlossen sind, ihr Talent und ihre Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, erklärte A. P. Schaposchnikowa, Sekretärin des Stadtkomitees der KPdSU Moskau bei der Eröffnung der Fest Sitzung.
K. S. Proskurnikowa, Stellvertreterin des Vorsitzenden des sowjetischen Frauenverbandes, betonte, daß der Anteil der beschäftigten Frauen in allen führenden Zweigen der Volkswirtschaft immer höher wird. Die Frauen streben in ihrer Arbeit nach der Erhöhung der Produktionssektivität sowie nach der Einführung der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften und der Neuerungsverfahren in die Produktion.
Zehntausende von Frauen vertreten würdig die sowjetische Wissenschaft in verschiedenen Bereichen, betonte sie. „Die ganze Welt bewundert die Heldentat von Walentina Nikolajewna-Terschekowa, die die einzige Raumfliegerin auf unserem Planeten ist.“

Die sowjetischen Frauen sind im Obersten Sowjet der UdSSR und in den örtlichen Sowjets vertreten. Unter den Deputierten befinden sich Arbeiterinnen, Bäuerinnen, Wissenschaftlerinnen und Organisatorinnen der Produktion. „Die ständig wachsende gesellschaftliche Aktivität der Frauen ist eine der wichtig-

sten Besonderheiten der sowjetischen sozialistischen Demokratie“, betonte K. S. Proskurnikowa.

Auf der Fest Sitzung wurde die Fürsorge unterstrichen, von der die sowjetischen Frauen umgeben sind. Große Mittel werden für den Bau von Kindergärten und -krippen, von Pionierpalästen, Stadien und technischen Stützpunkten eingesetzt, um es den Frauen zu ermöglichen, im gesellschaftlichen Leben und in der Produktion ihre Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. In vier Jahren des Fünfjahresplans 1966 bis 1970 haben rund 44 Millionen sowjetische Bürger ihre Wohnverhältnisse verbessert, wurde festgestellt.

Getreu der Lehre Lenins von proletarischem Internationalismus, setzen sich die sowjetischen Frauen energisch dafür ein, die USA-Aggression in Vietnam und Laos sofort und bedingungslos einzustellen, betonte K. S. Proskurnikowa. Sie vertreten entschieden die herrschenden Kreise Israels und ihre imperialistischen Gönner und solidarisieren sich mit den im Kampf für ihre Sicherheit und Unabhängigkeit stehenden Völkern der arabischen Länder.

Die Versammelten wurden von dem Einrichter des Lichtschow-Autowerks N. P. Romanow warm begrüßt. In der Fest Sitzung trafen ferner auf: der Oberorganon des Sowchos „Rogatschewskij“, Gebiet Moskau, S. S. Pachomowa und die Studentin der Moskauer Staatsuniversität T. N. Schechowzowa.

Die Fest Sitzungs Teilnehmer wurden auch von Pionieren heiß begrüßt.

Die Versammelten nahmen ein Grubschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

Nach der Fest Sitzung hat ein großes Festkonzert stattgefunden.

Unser Kommentar

Leitfaden zur Aktion

IN DIESEN Vorbildmüsten setzt man die Erörterung des Briefs des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und die Verstärkung des Sparsamkeitsregimes in der Volkswirtschaft auf den Arbeiterversammlungen in den Betrieben unserer Republik sowie auch in denen des ganzen Landes fort. In diesem Dokument großer politischer Bedeutung werden die Arbeiter aller Industriezweige aufgefordert, sich dem allgemeinen Volkskampf für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans, die beschleunigte Einbürgerung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, für die vollständige Nutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten, — der materiellen und Arbeitsressourcen, für das fürsorgliche Verhalten gegenüber jeder Arbeitsminute, jedem Gramm Rohstoff, Materialien und Brennstoff aktiv anzuschließen.

Im Brief finden die Werktätigen ein konkretes Aktionsprogramm im Kampf für die weitere Festigung der ökonomischen Macht unserer Heimat. Gerade so wurde der Brief auf der Arbeiterversammlung in der Alma-Ataer Konfektionsfirma J. Gagarin eingeschickt. Die Näherin S. I. Jakimenko und andere Redner unterstrichen, daß der Brief direkte Empfehlungen zur Ermittlung von Produktionsreserven enthält. „Im Brief“, sagte der Ingenieur derselben Firma T. W. Kisiliza, „wird der Hebung der Arbeitsproduktivität große Aufmerksamkeit geschenkt. In dieser wichtigen Angelegenheit gibt es auch bei uns viele ungenutzte Reserven.“

Die Versammelten wurden von dem Einrichter des Lichtschow-Autowerks N. P. Romanow warm begrüßt. In der Fest Sitzung trafen ferner auf: der Oberorganon des Sowchos „Rogatschewskij“, Gebiet Moskau, S. S. Pachomowa und die Studentin der Moskauer Staatsuniversität T. N. Schechowzowa.

Die Fest Sitzungs Teilnehmer wurden auch von Pionieren heiß begrüßt. Die Versammelten nahmen ein Grubschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

Wir gehen verschiedene Wege

Ich las regelmäßig Mitteilungen über die Nahost-Krise, über die aggressive Politik der regierenden Kreise Israels, empörte mich zusammen mit allen Sowjetmenschen über die ständigen Provokationen der israelischen Soldateska gegen die arabischen Länder, über den ungeheuerlichen Überfall auf die friedliche Zivilbevölkerung in der Nähe von Kairo. Als ich aber von der „Sorge“ hörte, die die Minister-

präsidenten Israels für sowjetische Juden bezieht, von ihrem Bestreben, sie in das „gelobte Land“ umzusiedeln, überkam mich erst das Lachen, dann wurde mir traurig zumute.
Nationale Beschränktheit und der Anspruch der Zionisten auf Ausschließlichkeit führen zum Rassismus. Ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann nicht frei sein. Wenn die israelischen Zionisten

schutzlose arabische Frauen, Greise und Kinder töten, wie ehemals die Hitlerleute Juden getötet haben, so vereinigen sich die Positionen des Zionismus, in welche Toga er sich auch kleiden möge, mit denen des Faschismus. Die zionistischen Mörder wird die gleiche Vergeltung erteilen — wie auch die faschistischen Läufer der Geschichte.
Die Zionisten möchten national-

istische Leidenschaften in unserem Land entfachen. Die Sache so hinzustellen, als wären wir Menschen ohne Heimat und, daß wir diese nur in Israel gewinnen können. Wahrlich, verschont uns mit solchen „Freunden!“ Wenn schlagen diese Herren in ihre Heimat zu verschachern? Etwa mir, der ich meiner Heimat, der Sowjetmacht, der Partei der Kommunisten mein Alles verdanke?
Geboren und aufgewachsen bin ich in einem ukrainischen Weiler. Mir wurde die Möglichkeit zum Studium geboten. Ich wurde Kandidat

und 1957 — Doktor der ökonomischen Wissenschaften. Dem Ruf der Partei folgend, kam ich aufs Neuland, um hier neue Hochschulen zu gründen. Nun schon 12 Jahre stehe ich an der Spitze einer landwirtschaftlichen Hochschule.

Vielleicht bin ich aber unter einem glücklichen Stern geboren? Denn die Herren Zionisten schreiben von irrendereiner antisemitischen Politik der Sowjetregierung. Sollen sie in das statistische Jahrbuch von 1968 hineinschauen. Dort werden sie auf Seite 697 interessante Zahlen finden: von den 822 000 wissensch-

chaftlichen Mitarbeitern unseres Landes sind 61 000 — Juden.

Möge die Meir wüten, Ihre Appelle werden bei den Sowjetmenschen kein Gehör finden. Unsere Partei, die Sowjetregierung richten ihren Schritt nach Lenin aus. Und Lenin war ein großer Internationalist.

M. A. HENDELMANN,
Rektor der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule, Professor,
Doktor der ökonomischen Wissenschaften.

(„Prawda“ vom 7. März 1970)

Werkbänke in 26 Länder

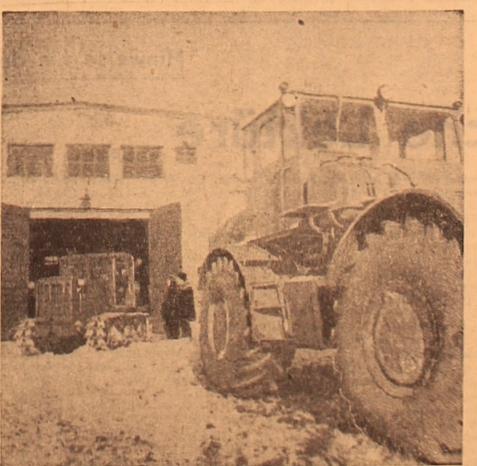
ALMA-ATA. (TASS). Japan wurde zum 26. Staat der Ziehbänke mit der Marke des Alma-Ataer Schwermaschinenwerks angekauft hat. Auf Bestellung einer der Firmen wurde das erste Aggregat „ChPTR-8-15“ zur Produktion besonders dünnwandiger Rohre mit einem Durchmesser von 8-15 Millimeter hergestellt und versandt. Mit ihm kann man Rohre mit einer Wandstärke, die kaum ein bißchen dicker als ein Haar ist, anfertigen. Zum erstenmal wurde eine Bestellung auf solche Ausrüstung von den Vereinigten Staaten von Amerika gemacht.
Das Kollektiv des Spitzenbetriebs des Kasachischen Maschinenbaus liefert heute eine große Auswahl von Werkbänken für Rohr- und Drahtziehen sowie auch verschiedene Walzmaschinen.

Effektivität der Produktion wächst

SARAN. Die Zahl der Millionen-Telleranten hat zugenommen: zu solchen wurden auch die Kollektive der ersten und zweiten Abschnitts der Grube Nr. 122. Beide fördern täglich je 1000 Tonnen Kohle und haben ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Lenin-Jubiläums vorfristig erfüllt. Die Schicht des ersten Abschnitts ist mit mächtigen mechanisierten Abraumpulsen und der zweiten — mit Kombines großer Arbeitsbreite ausgestattet. Die Mechanisatoren des zweiten Abschnitts mit Grigori Schalapin an der Spitze, fördern täglich um

das Anderthalbfache mehr Brennstoff, als im Kohlenbecke im Durchschnitt auf hochproduktiven Kombines mit großer Arbeitsbreite können.
TSCHIMKENT. Das Kollektiv des Lenin-Zementwerks ist nach den Arbeitsleistungen für das vierte Quartal des vorigen Jahres als Sieger im Wettbewerb unter den artverwandten Betrieben des Landes hervorgegangen. Im wurde das fünfzehnte Mal hintereinander die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zu-

gesprachen. Erfolgreich arbeiten die Tschimkenter auch im Jubiläumsjahr. Sie haben schon 3000 Tonnen Zement hoher Marke zusätzlich zur Sollausgabe geliefert. Die Kollektive der Schichten der kommunistischen Arbeit von Wladimir Rtsjuschenko, Wladimir Ljubshchkin und Viktor Sacharenko zeichnen sich auf der Leninschen Wacht durch Stoßarbeit aus.
RUDNY. Das Kollektiv des Werks des Trusts „Selsobestrodmetall“ wird in diesem Jahr die Produktion von Ziegelsteinen um 3 Millionen Stück vergrößern. Seit Beginn des Planjahres hat sich die Produktionsmenge um das Anderthalbfache vergrößert. Heute wird der Zuwachs auf denselben Produktionsflächen auf Kosten der Vervollständigung der Technologie und der Nutzung der neuen Technologie erzielt. Das Entladen der Ziegelsteine aus den Darrkammern ist mechanisiert. Zur Zerkleinerung des gefrorenen Tons wurden Lockungsgeräte aufgestellt, was vier Arbeiter freimachte. Ein zusätzlicher Tonaufbewahrungsort wurde eröffnet. Das Werk hat die projektierte Kapazität übertraffen.



In den Sowchos des Gebiets Kustanal findet die Vorbereitung zu den Frühjahrsfeldarbeiten ihren Abschluß. 11 000 Traktoren (80% zum Plan) sind schon einsatzbereit. Einige Wirtschaften haben schon die Traktorenreparatur abgeschlossen.
Als gutes Beispiel dienen die Mechanisatoren des Sowchos „Organisator“, die alljährlich die Traktorenreparatur vorfristig abschließen.

UNSER BILD: Der letzte Traktor verläßt die Werkstatt.
Foto: W. Dawydow (KasTAG)

Erfolge der Energetiker

Große Arbeit leistet im Gebiet die Verwaltung „Sapsasenergo“. Immer mehr Kolchose und Sowchos werden an die staatliche Kraftstromleitung angeschlossen. Im Jahre 1970 soll die Zahl solcher Wirtschaften um weitere 13 steigen. Der billige Strom kommt in die entlegenen Siedlungen des Gebiets. Von den Erfolgen dieser Verwaltung zeugt folgende Tatsache: im vorigen Jahr bekam man hier 48 000 Rubel überplanmäßigen Belegschaft. Das ist ein wertiges Verdienst der Belegschaft dieser Verwaltung. Von Jahr zu Jahr wächst hier die Zahl der Rationalisatoren. Die von ihnen eingebrachten Verbesserungsvorschläge ermöglichten es im vorigen Jahr 136 000 Rubel einzusparen.

Arbeitsschritte des Frühlings

TALDY-KURGAN. Die Flieger haben im Sowchos „Karatschok“, Rayon Gwardjejski, etwa 10 000 Hektar Winterweizen mit Mineraldünger nachgedüngt. Diese Arbeit wird auch in anderen Wirtschaften des Gebiets geführt, wo Start- und Landeplätze rechtzeitig eingerichtet wurden. Das Umladen der Mineraldünger ist mechanisiert, wozu Traktoren, ummontierte Kombines, Schobersetzter und andere Technik benutzt wird. Die Arbeitsproduktivität der beteiligten Helfer der Getreidebauern ist in diesem Jahr beträchtlich gewachsen.
TSCHIMKENT. In den Sowchos und Kolchose Südkasachstans hat die Anpflanzung von Weinbergen begon-

nen. Ihre Fläche wird heuer um 230 Hektar erweitert. Ein bedeutender Teil der Rebenstöcke wird im Terrassenverfahren an Berghängen gepflanzt, die früher vom Frühjahrswasser zerstört wurden. Die Zuchtgewerkschaften des Gebiets haben fast viermal soviel Pflanzmaterial wie im Plan vorgesehen ist, besorgt. In diesem Jahr wollen die Winzer das Gebiet über 200 000 Zentner „Sonnenreife“ ernten, fast um 25 000 Zentner mehr als im vorigen Jahr. Allorts klettern die Reben an Stahlbetonspalen hinauf. Das ermöglicht im Verlauf der ganzen Vegetationsperiode Zwischenreihenbearbeitung und Vegetationsbedingungen ohne Verdenken der Trauben auszufahren. Dadurch wird der Ertrag gesteigert.

NEUE MARMORVORKOMMEN

ALMA-ATA. (TASS). Im Tien-schan wurden neue Naturlager von Marmor und Verkleidungsstein von sehr schöner Farbe gefunden. Der wertvolle kleinkörnige Marmor tritt in der Nähe der jungen Stadt Karatau, wo gegenwärtig intensiv gebaut wird, an die Erdoberfläche. Hier entdeckte man auch eine Lagerung von grünlich-gestreiftem Dekorativmarmor.
Ein großes Vorkommen von Verkleidungsstein seltener Farbe wurde an den westlichen Abhängen

des Karalaugebirges entdeckt. Das ist ein großes Massiv fasten Gesteins von grünlicher Farbe das mit roten Einschlüssen „inkrustiert“ ist.
Diese neuen Vorkommen von Verkleidungssteinen liegen in der Nähe der Eisenbahnmagistralen.

Foto: W. Dawydow (KasTAG)

D nicht nur den Text des Briefes, sondern merken diesbezüglich durchdachte Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Produktion vor. In diesem Geiste verließ z. B. die Versammlung im mechanischen Gleiswerk der Republikhauptstadt. Der Chefingenieur des Werkes Genosse G. Grauberg wies in seiner Rede auf die Wege zum Einsparen von Rohstoff, Materialien und Elektroenergie hin. Auf derselben Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die die Vorschläge und Bemerkungen, die man auf der Versammlung gemacht hat, studieren und verallgemeinern, Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung erarbeiten soll. Hier hat man auch beschlossen, dergleichen Versammlungen auf jedem Produktionsabschnitt durchzuführen, um an Ort und Stelle die Reserven zu ermitteln.

Viel wird in den Betrieben über die Arbeitsorganisation gesprochen. „Die Arbeitsorganisation verbessern“, sagte auf der Versammlung des Kollektivs des Zelinograd Lokomotivdepots der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle Genosse A. Matwejew, „das heißt, an Arbeitszeit, Rohstoff, Materialien sparen.“

Überhaupt zeichnen sich die Arbeiterversammlungen durch die Aktivität ihrer Teilnehmer, durch Sachlichkeit und Konkretheit der Beschlüsse aus. Das bestätigt wiederum den hohen Bewußtseinsgrad unserer Arbeiterklasse, die am Vorabend des Lenin-Jubiläums bestrebt ist, unser Volkswirtschaft einen neuen Aufschwung zu verleihen und den Wohlstand unseres Volkes zu erhöhen.

Thesen in die Massen

Die Thesen des Zentralkomitees der KPdSU „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“ sind ein wichtiges politisches und theoretisches Dokument. Es spielt eine große Rolle in der Propaganda des Marxismus-Leninismus, der ideologischen Erziehung der Werktätigen.

Deshalb hat das Stadtpartei-Komitee eine große Gruppe Propagandisten für die Propaganda dieser Thesen vorbereitet. Gegenwärtig führen über 500 Propagandisten, 600 Politinformanten und tausend Lektoren die aktive Propaganda der Thesen unter der Bezeichnung der Stadt. Vom Moment der Veröffentlichung der Thesen an sind in der Stadt über 500 Lektionen und Referate gehalten, etwa 1000 Gespräche auf Bauvorhaben, in Werkstätten, Lehranstalten und Wohnheimen organisiert worden.

Für die Propaganda dieser Thesen wurde eine theoretische Konferenz zu den Thesen durchgeführt, auf der die Fragen: „W. I. Lenin — der Begründer der proletarischen Partei neuen Typs, Theoretiker und Führer der sozialistischen Revolution“

„Der Sozialismus — die Verkörperung der Ideen des Leninismus“, „Der Leninismus — Kampfbanner der Völker gegen den Imperialismus und die revolutionäre Lenkung der Welt“ und andere — sehr ausführlich und tiefgehend erörtert wurden. Außerdem fand eine theoretische Stadtkonferenz zum Thema: „Der Kampf der KPdSU gegen den Imperialismus und den Opportunismus in der Internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung“ statt.

Gegenwärtig finden in den Betrieben theoretische Konferenzen statt. Aktiv verließen sie in den Parteiorganisationen des Lokomotivdepots, des städtischen Krankenhauses, des Traktorenzentrals, der Station Zelinograd u. a.

Zu den Werktätigen sprachen der Sekretär und Abteilungsleiter, das Stadtpartei-Komitee. An der Propaganda der Thesen beteiligen sich aktiv die Lehrer der Hochschulen und Techniken.

In unserer Stadt werden Lenin-sche Freitage durchgeführt, die

auch den Thesen des ZK der KPdSU gewidmet sind.

Nach der Veröffentlichung der Thesen wurde die Tätigkeit der Kultur- und Aufklärungsanstalten bedeutend aktiviert.

In Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurden die Pläne dieser Anstalten bedeutend erweitert und ergänzt.

Im Palast der Neuländerschüler in den Klubs, Bibliotheken, Bibliotheken, Leserkonferenzen, thematische Abende, öffentliche Vorlesungen, Filmkategorien, Treffen dreier Generationen usw. organisiert.

Selbstverständlich ist das alles nur ein Teil jener großen Arbeit, die noch bevorsteht. Die Thesen haben eine große Bedeutung für die weitere Verwirklichung der gemeinsamen ideologischen Arbeit, die Steigerung ihrer Einwirkung auf die Massen.

S. BUCHTJAROVA,
Instruktorkin, Zelinograd
Stadtpartei-Komitee

XV. Die Industrie als materielle Grundlage des Sozialismus

Im Jahre 1920 suchte der bekannte englische Schriftsteller Herbert Wells Sowjetrußland auf. Er hatte eine Unterredung mit Lenin, in der dieser ihm mitteilte, daß die Sowjetmacht es vorzuziehen, binnen kurzem das Land zu elektrifizieren, um so rascher die Zerrüttung dieser Kriegsjahre, Herr zu werden und die Volkswirtschaft auf dem Weg eines stürmischen industriellen Fortschritts zu bringen.

Wells war erlich erstaunt und nannte dann später einen „Träumer im Kreml“. Wells hat das Wichtigste außer acht gelassen: Lenins Pläne günden sich stets auf ein sicheres wissenschaftliches Fundament. Der Führer der Revolution wußte nur zu gut, welche ungeheuerlichen Schwierigkeiten zu überwinden seien, damit Rußland auf sozialistischer Grundlage umgestaltet werden konnte. Aber er war überzeugt, daß die neue Gesellschaftsordnung und die schöpferische Energie der Massen, die von der Revolution erst wachgerufen wurde, imstande sein werden, dieses große Werk zu vollbringen.

Lenin richtete an das Volk die folgenden Worte: „Wir wollen eine neue Gesellschaft aufbauen. Uns schrecken auch nicht die ungeheuerlichen Schwierigkeiten und die zu bewältigenden Aufgaben. Wir werden sie überwinden, wenn wir nur die Hände in den Schoß zu legen.“

Wir soll man vorgehen, um eine kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln? Was ist beim Aufbau des Sozialismus am wichtigsten? Wie ist die Rückständigkeit eines Landes zu überwinden, dem die führenden kapitalistischen Mächte um 60 bis 100 Jahren voraus sind?

Die Revolution machte diese brennenden Fragen zum Tagesproblem. Eine erschöpfende Antwort hat darauf Lenin erteilt. Er hat die Lösung nicht nur gefunden, zugleich aber einen streng wissenschaftlichen Weg vorgezeichnet.

„Die einzige materielle Grundlage des Sozialismus kann nur die maschinelle Großindustrie sein, die imstande ist, auch die Landwirtschaft zu elektrifizieren.“

Davon ausgehend, hat Lenin die Industrialisierung des Landes, in deren Verlauf die Großmaschinentechnik größtmöglich entwickelt werden sollte, als die vorrangige Schlüsselaufgabe des sozialistischen Aufbaus bezeichnet. Der Hauptzweck der sozialistischen Industrialisierung bestand nach Lenin eben darin, binnen kurzem eine eigene allseitig entwickelte Schwerindustrie zu schaffen.

Warum hat Lenin gerade der Schwerindustrie eine solche Bedeutung beigemessen? Weil gerade sie, vor allem aber der Maschinenbau imstande ist, die Volkswirtschaft mit neuer Technik auszurüsten. Ohne Maschinen aber, ohne die moderne Technik, kann sich kein Wirtschaftszweig entwickeln, kann keine sozialistische Produktion geschaffen werden, mit deren Hilfe sich die Arbeit der Arbeiter und Bauern erleichtern und zu einer hochproduktiven, durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse nicht zu überwindenden materiellen Gütern für das Volk erzeugt werden, mit einem Wort, können die Produktivkräfte nicht auf einen Stand gebracht werden, wie er für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung notwendig ist.

Abc des Leninismus

Leihen von Auslandskapitalisten war auch nicht zu rechnen.

Es blieb also nur eine eigene Kräfte und Mittel. Lenin hat gezeigt, daß die neue Ordnung, die die parasitären Klassen abschafft und die wichtigsten ökonomischen Hebel dem Staate in die Hand legt, eine Akkumulation von Mitteln ermöglicht, was die für eine Industrialisierung erforderlichen sind. Es ging darum, strengstens auf Ökonomie zu achten und jede, selbst die allergeringsten Ersparnisse der Entwicklung der Großmaschinentechnik zuzuwenden.

Gewiß waren mit diesem Weg bestimmte materielle Beschränkungen auf dem Gebiet der Konsumtion, vorübergehende Opfer verbunden. Aber sie haben sich gelohnt. Infolge der heldenmütigen Arbeit und übersterblichen Strenge der Planarbeiten (1928 — 1937), konnte die Sowjetunion ihre technische und ökonomische Rückständigkeit überwinden und zu einer allseitig entwickelten Industrie-macht werden, einer Macht, die es zustande gebracht hat, den zweitgrößten industriellen Apparat der Erde (nach den USA) aufzubauen. In jenen Jahren wurden 6 000 Großindustriebetriebe gebaut, die Produktion der Schwerindustrie stieg aber gegenüber denjenigen der kapitalistischen Rußland auf mehr als das Zehnfache.

Eben wie es Lenin vorausgesehen hat, hat die Industrialisierung die UdSSR sozial-ökonomisch von Grund aus verändert. Sie schuf in allen Volkswirtschaftszweigen eine neue technische Basis, machte die endgültige Verdrängung aller kapitalistischen Elemente und den endgültigen Sieg des Sozialismus in Stadt und Land möglich. Die Sowjetunion wurde wirtschaftlich und militärisch ein vieles stärker, sie konnte in den Schlachten mit dem Nazismus einen großen Sieg davontragen und die Welt aus der faschistischen Pest erretten.

Weitere Länder, die an den Aufbau des neuen Lebens schritten, machten sich die Leninschen Ideen der Industrialisierung zu eigen. Die historischen Erfahrungen haben es vollauf bestätigt, daß, wenn die Völker der freigelassenen Länder an die Lösung des Fundaments der neuen Gesellschaft gehen, die sozialistische Industrialisierung ihnen bei dem Allerwertigsten und Entscheidendsten ist.

Iwan ALUF,
Kandidat der Geschichtswissenschaften
(APN)

Politinformator einer Werkhalle

„Das Leben von Wladimir Iljitsch ist eine Heldentat“, erzählte Eduard Derr den Versammelten, während er die Thesen des Zentralkomitees der KPdSU bekannt machte. Auch die Werktätigen unseres Fleischkombinats sind bemüht, ihr Leben nach ihm zu gestalten, indem sie am sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „Jeden Tag — ein Arbeitstageschen für die Heimat“ teilnehmen. Über 800 Personen haben ihren persönlichen Fünfjahresplan erfüllt, darunter Tulebek Baiskalkov, Erna Eichmann, Rufina Truchina u. a. Nach den Ergebnissen der ersten Tour der Leninschen Schau von Reservern wurde die Fabrik für die Ersterarbeitung von Vieh auf die Erstfabrik des Kombinat einbezogen.“

seine Schüler: Nechoroschew, der bereits Student an einer Hochschule ist, Striskow, Radinskij. Und als Vorkursanten, die, nachdem sie das Kommando des Truppenteils Dankschreiben an seine Eltern, in die Fabrik...“

Endlich sagte Luparew: „Ich habe mit einem solchen Gespräch schon lange gerechnet. Ich werde auch in der Empfindung geben und auch in der Versammlung sprechen“, versicherte er Eduard.

Man gab dem jungen Kandidaten der Partei einen Auftrag, der ihm zusagte — er sollte als Politinformator wirken.

Eduard konnte sich sein Leben ohne das Kombinat nicht vorstellen, deshalb suchte er alles Neue auch in seinem Kollektiv anzuwenden. Die Fabrik für die Ersterarbeitung von Vieh erhob als eine der ersten im Kombinat das Banner des Wettbewerbs für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Sofort bewappnete sich der junge Kommunist mit den nötigen Zahlen und Tatsachen und ging zu den Menschen. „Eine Minute Arbeitsaufwand kostet bei jedem Arbeiter des Kombinat 39,7 Kopeken“, erläuterte er mit dem Bild eines roten Händchens. „Der Ausfall aller Kombinatrarbeiter nur für eine Minute fñgt uns einen Schaden von 1 688 Rubel zu. Ein Kilowatt Elektroenergie kommt dem Kombinat auf 1,4 Kopeken zu stehen.“

„Für nützlich finden, verwirklichen wir sie“, sagt Derr. Die Freundschaft der Arbeitverenanen des Kombinat G. W. Bokow, M. Ch. Lopaxow und des jungen Arbeiters Eduard Derr bekräftigt das auf beste. In die 4 Planjahre erarbeiten sie gemeinsam über 20 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 100 Rubel. In dem Zusammenhang mit dem Bau eines Verbindungsganges für den Anschluß von Elektromotoren, eine Versuchsvorrichtung für den Schutz von Zwei-Phasen-Elektrogeräten, die 4 Salzspritze für die Abteilung Häuseltzen und viele andere. Die Fabrik hat mit einem beachtlichen ökonomischen Nutzeffekt, die anderen — mit einem ästhetischen Einschlag.

Die Fabrikarbeiter gingen nicht fehl, als sie Derr mit Deputierten-vollmachten ausstatten. Der Deputierte des Stadtsowjets findet Zeit, die Bewohner der Bauvereine Nr. 66 und 68 zu besuchen, geht ihren Klagen auf den Grund und erreicht, daß die meisten davon entschieden werden.

Politinformator und Deputierter eines ist dem anderen nicht hinderlich, sondern im Gegenteil — hilfreich. In seinen Ausdrücken im Kombinat wertete der Deputierte viele Zahlen aus. In der letzten Zeit führte er Ausdrücken zu den Themen „Aufgaben des Kollektivs in der Zeit der sozialistischen Verpflichtungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“, „W. I. Lenin über die Arbeitssziplin und den sozialistischen Wettbewerb“, „Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen Parteien“, durch, jetzt macht er seine Hörer mit den Thesen des ZK der KPdSU bekannt.

„Die Revolution machte diese brennenden Fragen zum Tagesproblem. Eine erschöpfende Antwort hat darauf Lenin erteilt. Er hat die Lösung nicht nur gefunden, zugleich aber einen streng wissenschaftlichen Weg vorgezeichnet.“

Unter den Bedingungen, die die Arbeiterklasse die Macht ergriffen hat, sah Lenin in der Schwerindustrie den wichtigsten Hebel für die Reorganisierung der gesamten

„Die Revolution machte diese brennenden Fragen zum Tagesproblem. Eine erschöpfende Antwort hat darauf Lenin erteilt. Er hat die Lösung nicht nur gefunden, zugleich aber einen streng wissenschaftlichen Weg vorgezeichnet.“

Unter den Bedingungen, die die Arbeiterklasse die Macht ergriffen hat, sah Lenin in der Schwerindustrie den wichtigsten Hebel für die Reorganisierung der gesamten

„Obwohl Eduard noch jung und noch nicht lange Parteimitglied ist, erwirbt er sich bereits Autorität durch seine Rastlosigkeit. Kandidat der KPdSU wurde er vor zweieinhalb Jahren. Einmal, schon vor dem Nachschauen, benutzte er die alten Elektriker Luparew an der Schulter: „Michail Charitonowich, ich möchte der Partei beitreten. Geben Sie mir eine Empfehlung.“

Sie setzen sich direkt auf die Hobeibank und Luparew wurde für einen Augenblick nachdenklich. Die Mütze in der Hand knüdelnd. Im Nu lag an seinem geistigen Auge alles vorüber, was er über diesen Arbeiterburschen wußte.

„Von der Schulbank kam Eduard in die Fabrik als Elektriker-Lernling. Taas hat er selbst, abends das Lernen. Endlich war die 11. Klasse beendet. Er vervollkommnete gleichzeitig auch seine Kenntnisse als Elektriker. Alle halfen ihm auf väterliche Art: Bokow, Grigorjew, Tarnosow. Derr wurde ein zuter Elektriker, nun hat er schon

„Wollen alles einfacher, aber gediegener machen“, sagt er. Das Beispiel, das Förderband zum Stehen gekommen, gibt es, den Fehler in wenigen Minuten zu finden und zu beseitigen.“

„Wenn bei jemandem eine interessante Idee geboren wird, besprechen wir sie gemeinsam. Und wenn wir

„Die Fabrikarbeiter gingen nicht fehl, als sie Derr mit Deputierten-vollmachten ausstatten. Der Deputierte des Stadtsowjets findet Zeit, die Bewohner der Bauvereine Nr. 66 und 68 zu besuchen, geht ihren Klagen auf den Grund und erreicht, daß die meisten davon entschieden werden.“

Politinformator und Deputierter eines ist dem anderen nicht hinderlich, sondern im Gegenteil — hilfreich. In seinen Ausdrücken im Kombinat wertete der Deputierte viele Zahlen aus. In der letzten Zeit führte er Ausdrücken zu den Themen „Aufgaben des Kollektivs in der Zeit der sozialistischen Verpflichtungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“, „W. I. Lenin über die Arbeitssziplin und den sozialistischen Wettbewerb“, „Ergebnisse der internationalen Beratung der kommunistischen Parteien“, durch, jetzt macht er seine Hörer mit den Thesen des ZK der KPdSU bekannt.

Mit Dutzenden Fragen empfangen die Elektriker ihren Politinformator. Es entspannt sich eine warme, ungezwungene Unterhaltung, in deren Verlauf man bis zur Wahrheit vordringt. Auch an jenem Abend besprachen die Versammelten vieles und wurden um manche Erkenntnis reicher. Als man auseinander ging, faßte der Sekretär des Parteibüros Eduard an die Schultern: „Du machst es wirklich großartig. Wir haben uns in dir nicht getäuscht. Danke!“

W. GLADYSCHEW
Semipalatinsk

Siehe „Freundschaft“ Nr. Nr. 237, 240, 243, 248 (1969) und Nr. Nr. 3, 8, 13, 18, 23, 28, 33, 38, 43 (1970)

Sie tauschen Erfahrungen aus

KUSTANAI (KasTAg). Hier hat ein Treffen der Propagandisten des Gebietspartei-Komitees I. A. Bassow stattgefunden. Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees I. A. Bassow hat mit einem Referat „Die Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ und die Aufgaben in der Reorganisation des theoretischen Lenin-Erbes“ auf.

Die Werktätigen des Gebiets studieren mit großem Interesse das wichtige Dokument. In letzter Zeit hat sich die Nachfrage nach Lenin-scher Literatur gesteigert. Ein besonders breites Ausmaß nahm das Studium der Thesen in Rudny an.

Hier wurde eine Konferenz über die Erfahrungen im Studium des theoretischen Lenin-Erbes durchgeführt. Es sollen offene Besprechungen über die Erfahrungen der führenden Propagandisten veranstaltet werden. Die Zahl der Lektoren und theoretischen Vorlesungen ist gewachsen. In den Kulturhäusern und Klubs werden mündliche Konferenzen „Mit Lenin im Herzen“, „Lernen, lernen und nochmals lernen“ und andere durchgeführt.

Lenin-Lesungen und thematische Abend-Lesungen werden regelmäßig veranstaltet.



REPUBLIC KUBA. Im Saal des Palastes der Werktätigen in Havanna wurde eine Ausstellung, gewidmet dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin, eröffnet. Hier sind viele Photos und Materialien ausgestellt, die von dem Führer des Weltproletariats erzählen.

UNSER BILD: Im Ausstellungssaal Foto: Prensa Latina — TASS

Synthetische Lektüre

Der Fremdsprachenunterricht in der Mittelschule verläuft vor allem praktische Ziele. Leider verstehen darunter viele Schullehrer nur die Entwicklung von Sprechfertigkeiten, was zur Unterschätzung der anderen Arten der Sprachtätigkeit führt. Neben dem Erwerb von Sprechfertigkeiten sind auch Fertigkeiten im Ausdrücken, Lesen und Schreiben.

Gegenwärtig wird das Lesen in erster Linie als Informationsquelle betrachtet. Die Aufgabe besteht darin, dem Lesen einen reinen Charakter zu verleihen.

Unter dem reinen Lesen ist solches zu verstehen, bei dem die Aufmerksamkeit des Lesenden weder auf die Lesetechnik, noch auf den sprachlichen Erscheinungen konzentriert wird, sondern auf den Inhalt.

Es gibt zwei Wege, um den Textinhalt zu erschließen: synthetischen und analytischen. Beim synthetischen Textverständnis versteht der Lesende den Inhalt unmittelbar, ohne jegliche Analyse, beim analytischen — durch die Analyse der Analyse und Übersetzung des Textes. Diese Arten sind eng miteinander verbunden doch müssen die Lehrverfahren für beide Arten des Lesens differenziert werden.

In diesem Artikel machen wir einen Versuch, einige Lehrgänge zur Entwicklung des synthetischen Lektüre zu beschreiben.

Mit der synthetischen Lektüre kann man schon im dritten Viertel des ersten Lehrjahres beginnen.

Die Texte für die synthetische Lektüre dürfen keine neuen grammatischen Erscheinungen enthalten und nicht mehr als 4 — 6 neue Wörter auf je 100 Wörter, deren

Bedeutung man leicht aus dem Zusammenhang erschließen kann. Der Inhalt des Textes muß interessant sein und der Altersstufe entsprechen. Das Lesen soll den Schülern Vergnügen bereiten, das Gefühl des eigenen Könnens wecken, zu neuen tüchtigen Leistungen anspornen.

Die synthetische Lektüre muß auf der Anfangsstufe im Auditorium verlaufen. Man darf sich nicht nur auf die Kontrolle des Gelesenen beschränken.

Die Aufgabe des Lehrers besteht darin, die Schüler so weit zu bringen, daß sie imstande sind, dem Hauptgedanken zu folgen, ohne dabei die Muttersprache zu verwenden. Die Schüler müssen den Inhalt unmittelbar verstehen, nicht einzelne Wörter und Sätze aufzählen, sondern zu verstehen, was die einen abgeschlossenen Gedanken ausdrücken. Die Zugänglichkeit des Materials und das Interesse für den Inhalt gewährleisten solches Lesen.

Doch bleibt noch die Tendenz, den Text in der Muttersprache zu begreifen. Das ist es notwendig, die Gedanken der Lernenden in der fremdsprachigen Sphäre künstlich aufzuhalten, indem man die Einstellung gibt, eine konkrete Aufgabe in festgesetzter Zeit zu erfüllen. Das Hauptkriterium für die Zeitbegrenzung ist der Schwierigkeitsgrad der Texte. Die Aufgaben während des Lesens müssen darauf gerichtet werden, daß die Schüler aus dem Text die nötige Information erlangen.

Ein Mensch, der auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik arbeitet, muß imstande sein, eine kritische Analyse des Gelesenen zu machen. Deshalb ist es notwendig,

„Eine Grundlage dieser Fähigkeit schon in der Schule zu schaffen.“

Der Lehrer verfertigt ein Plakat mit mehreren Sätzen, das er an die Tafel aufhängt. Einer von diesen Sätzen ist auf einer Karte angezeichnet. Der Schüler liest diesen Satz und sucht den Plakat finden. Anstatt der Karte kann der Lehrer ein Bild zeigen, die Schüler müssen den entsprechenden Satz auf dem Plakat erkennen und den Inhalt verstehen. Die Schüler sollen solche Sätze lesen, die sie nicht verstehen können. Dazu dienen spezielle Übungen. Die Schüler bekommen einen Text mit unbekanntem Wort. Einige davon muß man mit der Übersetzung an der Tafel geben, wenn man ohne diese Wörter den Inhalt nicht verstehen kann. Die anderen schreibt man nicht auf, die Schüler können sie außer Acht lassen, denn sie stören das Textverständnis nicht.

Die Schüler lesen mit Zeitbegrenzung den Text für sich und bemühen sich, den allgemeinen Inhalt zu verstehen. Zur Kontrolle des Verständnisses beantworten sie Fragen. Der Lehrer baut sie so auf, damit die Schüler in den Antworten den bekannten Wortschatz und durchgenommene grammatische Erscheinungen verwenden. Auf solche Weise gewinnen sie sich, vor neuen Wörtern keine Angst zu haben und fortschreitend zu lesen, ungeachtet der sprachlichen Schwierigkeiten.

Zur Kontrolle der synthetischen Lektüre dienen folgende Übungen:

1. Ein Schüler gibt den Inhalt in 10 Minuten zusammengefasst wieder. Der Schüler sucht den Satz im Text und liest ihn bis zu Ende. c) Das Lesen des aufgegebenen Auszuges mit Zeitbegrenzung.

2. Die Schüler bekommen einen längeren Text, den sie bis zu Ende lesen müssen. An der Tafel sind Sätze aus dem Text angegeben. Daneben auch solche, deren Sinn dem Textinhalt widerspricht. Die Schüler müssen aus den angegebenen Sätzen herausfinden, welche Sätze dem Textinhalt nicht entsprechen.

Manchmal wird der Inhalt durch andere Sprachmittel ausgedrückt: durch lexikalische oder grammati-

Hinweise für den Deutschlehrer

Begründung geben. Als Vorbereitung kann folgendes dienen. Der Lehrer verfertigt ein Plakat mit mehreren Sätzen, das er an die Tafel aufhängt. Einer von diesen Sätzen ist auf einer Karte angezeichnet. Der Schüler liest diesen Satz und sucht den Plakat finden. Anstatt der Karte kann der Lehrer ein Bild zeigen, die Schüler müssen den entsprechenden Satz auf dem Plakat erkennen und den Inhalt verstehen. Die Schüler sollen solche Sätze lesen, die sie nicht verstehen können. Dazu dienen spezielle Übungen. Die Schüler bekommen einen Text mit unbekanntem Wort. Einige davon muß man mit der Übersetzung an der Tafel geben, wenn man ohne diese Wörter den Inhalt nicht verstehen kann. Die anderen schreibt man nicht auf, die Schüler können sie außer Acht lassen, denn sie stören das Textverständnis nicht.

Die Schüler lesen mit Zeitbegrenzung den Text für sich und bemühen sich, den allgemeinen Inhalt zu verstehen. Zur Kontrolle des Verständnisses beantworten sie Fragen. Der Lehrer baut sie so auf, damit die Schüler in den Antworten den bekannten Wortschatz und durchgenommene grammatische Erscheinungen verwenden. Auf solche Weise gewinnen sie sich, vor neuen Wörtern keine Angst zu haben und fortschreitend zu lesen, ungeachtet der sprachlichen Schwierigkeiten.

Zur Kontrolle der synthetischen Lektüre dienen folgende Übungen:

1. Ein Schüler gibt den Inhalt in 10 Minuten zusammengefasst wieder. Der Schüler sucht den Satz im Text und liest ihn bis zu Ende. c) Das Lesen des aufgegebenen Auszuges mit Zeitbegrenzung.

2. Die Schüler bekommen einen längeren Text, den sie bis zu Ende lesen müssen. An der Tafel sind Sätze aus dem Text angegeben. Daneben auch solche, deren Sinn dem Textinhalt widerspricht. Die Schüler müssen aus den angegebenen Sätzen herausfinden, welche Sätze dem Textinhalt nicht entsprechen.

Manchmal wird der Inhalt durch andere Sprachmittel ausgedrückt: durch lexikalische oder grammati-

Eine theoretische Konferenz

Das Alma-Ataer Stadtpartei-Komitee und die Parteischule beim ZK der KP Kasachstans führten eine theoretische Konferenz zum Thema „Leninscher Arbeitsstil in der Parteiarbeit — ein mächtiges Mittel zur Erziehung der Kadern“ durch.

Die Konferenz wurde vom Ersten Sekretär des Stadtpartei-Komitees F. I. Mochalin eröffnet. Der Leiter des Lehrstuhls für Partei- und Sowjetlehre der Alma-Ataer Parteischule A. W. Parfenow trat mit einem Referat „Das Leben und die Tätigkeit W. I. Lenins — ein Vorbild für jeden Kommunisten“ auf. Über die Leninschen Prinzipien der Arbeit mit den Kadern und die Aufgaben, die in der Steigerung der Verantwortung der Parteiorgane in der Auswahl, im Einsatz und der Erziehung der Mitarbeiter vom XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt wurden, berichtete in seinem Referat der zweite Sekretär des Stadtpartei-Komitees A. I. Bektemisow.

Auf der Konferenz wurde die überaus wichtige Bedeutung des Leninschen Arbeitsstils für die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, die vor den Parteiorganisationen in der vorfristigen Erfüllung des Fünfjahresplans und dem würdigen Begehen des Lenin-Jubiläums stehen, betont.

R. SALZMANN,
W. BRAJLOWSKAJA,
Hochschullehrer
Alma-Ata

seits zeigen sie kraft den Unterschied zwischen dem Ausdrucksstil der Fremd- und Muttersprache. Außerdem begreifen die Schüler qualitativ zu lesen: sie hören auf, beim Lesen zu artikulieren und jedes Wort zu fixieren. Sie gieren mit den Augen über den Text und erfassen mit einem Blick ganze Wortgruppen. Solche Sätze, die sie erweitern ihr Lesefeld.

Was den Umfang der Texte für die synthetische Lektüre betrifft, so herrschte lange Zeit unter den Lehrern die Meinung, daß es nicht groß sein soll. Kurze Texte wecken angeblich das Interesse und werden weniger schwierig. Dieser Meinung kann man nicht zustimmen. In einem kurzen Text konzentrieren sich viele neue sprachliche Erscheinungen. Solche Texte kann man nicht unmittelbar verstehen, man muß sie bearbeiten. Solches Lesen bereitet kein Vergnügen. Gegenwärtig ist es schon keine Streitfrage, daß die Texte für die synthetische Lektüre umfangreicher sein müssen. Ein längeres Text schafft zusätzliche Bedingungen, die Wörter aus dem Kontext zu erschließen, gewährleistet einen wiederholten Gebrauch des Sprachmaterials. In den Lehrbüchern sind Texte für die synthetische Lektüre vorgesehen, die eben den oben genannten Forderungen entsprechen.

Auf der oberen Stufe muß der Lehrer Lesebücher selbst wählen mit Berücksichtigung der sprachlichen Vorbereitung der Schüler. Es ist wünschenswert, daß die ganze Klasse an ein und demselben Lektüre (oder Text) arbeite. Dabei muß man auch individuelle Eigenarten eines jeden Schülers berücksichtigen und dementsprechend das Lesematerial differenzieren. Die Texte müssen einen Erkenntniswert haben, zugänglich sein, die Sprache — allgemeinverständlich.

R. SALZMANN,
W. BRAJLOWSKAJA,
Hochschullehrer
Alma-Ata

Der Hektar des Siebenstromgebiets

NOTIZEN ÜBER EINEN KOLCHOS VON HEUTE

IN Hektar Land... Daß nicht nur Menschen, aber auch Land sucht, sondern daß auch selbst das Land nicht ohne einen guten Menschen auskommen kann, das hat, wie mir scheint, der angesehene Aksamal Ibrai Schachalov gesagt. Denn es hängt nur vom Menschen ab, wie produktiv der Hektar sein wird. Das Land hat Glück, wenn es solche einen Herren haben wird, wie David Brenner, der Brigadier des Krupskaja-Kolchos im Gebiet Taldy-Kurgan. Diese Wirtin hat nach den Ergebnissen des Jahres 1969 einen der ersten Plätze im Gebiet besetzt: man verkaufte 9 200 Zentner Getreide an den Staat (dreieinhalb Pläne), 7 000 Zentner Fleisch und fast 18 000 Zentner Milch. Der Ackerbauer aus den nördlichen Gebieten der Republik wird geringfügig lächeln, wenn er liest, daß man im ganzen nur 9 000 Zentner Getreide geliefert hat, und daß das schon dreieinhalb Pläne bedeutet. Die Sache ist die, daß bei der bestehenden Spezialisierung für die Kolchase und Sowchase des Gebiets die Zuckerzucker die führenden Kultur ist. Die Haupterträge werden im Ackerbau nur als Hilfszweig angebaut: für den Rübenbau ist nicht jeder Schlag tauglich. Sogar auf dem spezialisierten Gebiet nimmt der Krupskaja-Kolchos in der Produktion von Zuckerrüben einen bedeutenden Platz ein. Im Vorjahr zum Beispiel waren mit Zuckerrüben 2 200 Hektar bestellt. Wenn man die Arbeitsaufwendigkeit dieser Kultur in Betracht zieht eine Riesensache. Übrigens selbst — der Kolchos besitzt 150 Traktoren. Praktisch sind sie alle in den Zuckerrübenbaugruben eingesetzt.

Wenn man sich erlaubt, mit einigen agrotechnischen Ausdrücken etwas willkürlich umzugehen (was durch sich das Wesen nicht ändert), so kann man im Gebiet Taldy-Kurgan (und auch im Gebiet Alma-Ata) Wirtschaften mit verschiedenen „Systemen“ des Ackerbaus beobachten: in der einen Wirtschaft ist es mit einem großen Sor-

timen von Kulturen vertreten, anstrengend bis aufs Äußerste, in einer anderen — ein, zwei Sorten und keine Sorgen: im Frühjahr sät man ruhig die Halmdrücke, im Herbst bringt man sie ein. Im Krupskaja-Kolchos ist ein anstrengendes System eingeführt. Das wichtigste besteht in der Spezialisierung im Rübenbau. Sie bestimmt auch die Entwicklung und das Niveau der Ökonomie: 73 Prozent der Bruttoerträge, die man im Feldbau gebucht hat, kommen auf die Rüben.

FÜR die südlichen Rübenrayons der Republik ist ein Ernteertrag von 500—600 Zentner keine Neuigkeit. Ich habe schon mal geschrieben, daß im Gebiet Taldy-Kurgan ein eigenartiges Weltwunder — 1 500 Zentner Knollen vom Hektar erzielt wurde. Aber man muß immer in Betracht ziehen, von welcher Fläche. Einzelrekorde auf einer Fläche von 30—40 Hektar — das ist eine Sache. Als Experiment sind sie gut. Aber die Hauptsache bleibt die Bruttoproduktion, das Versetzen von großen Flächen hohe und stabile Ernteerträge zu erzielen. Gerade dieses Ziel wird im Krupskaja-Kolchos verfolgt. Hier hat man von jedem der 2 200 Hektar Anbaufläche einen Ertrag von 446 Zentner erzielt, was den Staat wurde fast eine Million Zentner Zuckerrüben geliefert. Dabei betragen die Herstellungskosten 1 Zentner nur 2 Rubel (um 32 Kosten niedriger als geplant war, eine Einsparung von etwa 30 000 Rubel) und die Bruttoerträge über 2 Millionen Rubel. Der Reingewinn — 382 000. Das ist kein geringes Ergebnis. Der Ernteertrag steigt mit jedem Jahr.

Die Ackerbauern des Kolchos sind große Meister. Und in einem besonderen Grad in der Brigade von David Brenner: Hier wurde wieder ein Kochosekor — 530 Zentner je Hektar — aufgestellt. Und das nicht nur auf einem Hektar. Die Brigade Dossan Bejsse-

bajew hat im Durchschnitt 485 Zentner je Hektar geerntet. Ausgezeichnet arbeiten die Mechanisatoren Edwin Harifeld, Alexander Schandbya, Johann Henz, die Rübenbauerinnen Nadesda Sawajowa, Alwina Mateis, Valentina Steklowa. Es gibt Hunderte vorzügliche Meister des Ackerbaus. Es wäre natürlich, naiv anzunehmen, daß das erzielte Niveau der Intensivierung der Landwirtschaft das Resultat einer kurzen Zeit ist. Bereits 1963 meiste der Krupskaja-Kolchos vollständig das Siebenfeldsystem in der Saatfolge. Damals, als man im Siebenfeldsystem auch tags mit einer Lärter keine Klee und keine Luzerne finden konnte, ging der Chefagronom Iwan Gunkin der Mode nicht nach. In der Saatfolge waren unbedingt Gräser vertreten. Um kurz zu sein das wissenschaftliche System des Ackerbaus wurde hier bereits vor 15 Jahren unter Berücksichtigung der Spezialisierung und der Entwicklungsperspektive erarbeitet, behandelt, auf der Vollversammlung bestätigt und seitdem nicht mehr gewechselt.

DER Mensch hat sich vom Privateigentum abgewandt, dabei aber das Eigentumsgefühl nicht verloren. Dieses Gefühl macht im Kolchos zum Herrn. Dies ist besonders jetzt, nach der Bestätigung des neuen Status von der Versammlung bemerkbar, das die Rechte der Kolchosbauern bedeutend erweitert und die Möglichkeit ihrer Wirkung auf die Entwicklung der Ökonomie verstärkt hat. Aber es wäre leichtsinnig zu denken, daß es erst nach dem III. Kongreß der Kolchosbauern, der das Musterstatut verabschiedete, so wurde Richtiges — das neue Dokument vergessentlich im Krupskaja-Kolchos nur das, was jahrelang angestrebte wurde. Die Demokratie ist keine Abstraktion — sie wird von Menschen verwirklicht. Sind also die Begriffe „Demokratie“ und „Ökonomie“ vereinbar? Liegen sie nicht

in verschiedenen Gebieten? Nein. Denn der heutige Kolchosbauer (er hat in der Regel Mittelschulbildung) ist kein unwissender Landmann im Bauerndick und mit einem langen Bart. Er versteht sowohl die Demokratie, wie auch das, daß alle für sich und für alle arbeiten.

Es ist hier den anderen nicht zur Kränkung gesagt: Als man in den anderen Kolchos und Sowchosen der Gebiete Alma-Ata und Taldy-Kurgan die letzten Rüben schon bei Schneewetter einbrachte, wurde man im Krupskaja-Kolchos mit der Rübenreife in 42 Tagen fertig. Das ist ein ausgezeichnetes Resultat, das durch die Organisation der Feldarbeiten, die in der Ernteerbringung erzielt wurde. Dort, wo früher hundert Menschen beschäftigt waren, kann man mit acht aus.

JEDER Werktätige denkt daran, wie diese oder jene Arbeit besser auszuführen sei. (Wer hierherkommt, dem erzählt man unbedingt von 30 Kultur, der nach dem Entwurf des stellvertretenden Vorsitzenden des Kolchosvorstandes Mathäus Zichler gebaut wurde). Man schätzt denkende Menschen.

Und wie lebt man im Kolchos heute? Was gibt der Hektar nicht nur allen, sondern auch jedem? Der Durchschnittslohn der Rübenzüchter beträgt monatlich 483 Rubel. Außerdem wird auf jeden Zentner Ernte 530 Gramm Zucker zu 38 Kopeken das Kilo und auf jeden verdienten Rubel 1 Kilo Getreide nach den Selbstkosten verbolgt.

Im Dorf, wo 3 500 Familien wohnen, mit drei neue Kinderkrippen mit 600 Plätzen und einem Kindergarten mit 200 Plätzen gebaut. Außerdem zwei Mittelschulen, in denen zweitausend Kinder lernen, zudem mit einem unentgeltlichen Internat.

All das gibt der Hektar. Das Land. Auf ihm gehen grandiose Veränderungen vor sich. Nicht einfach im technisch-ökonomischen Sinne. Eine Riesensarbeit der Partei, die vor vielen Jahren begonnen hat, bringt jetzt überaus effektive Resultate. Denn nicht nur der Mensch braucht gutes Land, aber auch das Land kann ohne einen guten Menschen nicht auskommen.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Taldy-Kurgan

Reparatur das ganze Jahr hindurch

Unlängst analysierten die Mechanisatoren des Sowchos „Satorbolski“ die Reparaturarbeiten für das Jahr 1969. Es ist zu betonen, daß diese Arbeiten zum erstmaligen rentabel waren. Die Analyse bestätigte, daß die Rentabilität durch die richtige Planung, wie auch durch den Übergang zur ganzjährigen Reparatur gesichert wurde.

In der Praxis ist es zur Regel geworden, daß alle Sowchase die Reparatur der ganzen Technik auf den Winter verschieben. Die Termine diktiert das Tempo, alle Sowchase brauchen gleichzeitig viel Ersatzteile, der Arbeitsumfang erfordert alle hochqualifizierten Mechanisatoren in die Reparaturwerkstatt. Selbstverständlich wirkt sich das auf die Qualität der Reparaturarbeiten negativ aus.

Unsere Reparaturwerkstatt ist auf die Arbeit das ganze Jahr hindurch erst in diesem Jahr übergegangen. Das war nicht so einfach. Der Chefingenieur W. J. Wolow zusammen mit den Mechanisatoren arbeiteten längere Zeit an dem Terminplan.

Diese Neueinführung wird noch mehr Ersparnisse bringen, sie wird

den Fachleuten die Arbeit, besonders das Manövrieren mit den Maschinen, erleichtern.

Alle Anhängergeäte werden bei uns nach wie vor sofort nach den Feldarbeiten repariert. Für den Winter bleibt nur ein kleiner Teil, der bei den Feldarbeiten im Herbst eingesetzt ist, zurück.

Eine große Rolle für die Vergrößerung der Ersparnisse spielt die richtige Arbeitsorganisation. In unserer Reparaturwerkstatt wurde bis jetzt die Taktverfahrensmethode nicht eingeführt. Wir reparieren nur die wichtigsten Maschinenbaugruppen der Raupentraktoren. Jeder Traktor bekam unbedingt nur die ihm gehörenden Teile und Mechanismen zurück. Es kam vor, daß sich dadurch einige Traktoren sehr lang in der Reparaturwerkstatt befanden.

Die für dieses Jahr zur Reparatur vorgesehenen 60 Traktoren sind schon einsatzbereit. Von der 80 Kombinas sind bereits über 60 repariert. Alle Anhängergeäte sind schon längst fertig.

Mehrere Jahre ist das Kollektiv unserer Reparaturwerkstatt Sieger

des Rayonwettbewerb. Diesen Erfolg erzielten die Mechanisatoren dank der Fürsorge, die das Gewerkschaftskomitee und die Leitung der Werkstatt der Arbeitsorganisation schenken.

Zum Beispiel: Im Herbst, als die letzten warmen Tage standen, begann man mit der Reparatur von 10 Kombinas. Das Gewerkschaftskomitee, unter der Leitung seines Vorsitzenden Genossen Frank und der Werkstattleiter Genosse Popowitsch bestimmten einen Qualitätsprämiendach. Es wurden zusätzlich 300 Rubel ausgezahlt, und die Kombinas verließen vorfristig die Werkstatt.

Immer, wie bei der Reparatur der Traktoren, so auch der Kombinas, wirken die Bedingungen der materiellen Anspornung. Beinahe alle ständigen Arbeiter der Werkstatt sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Das Kollektiv wetteifert um diesen Titel.

K. LOSKANT, Arbeitsnormer

Gebiet Kustanai



Gebiet Taldy-Kurgan

Hauptreichtum — die Menschen

Der Suworow-Sowchos ist eine der reichsten Spitzwirtschaften des Rayons Makinka. Vier Brigaden bestellen 26 543 Hektar Land. Die Wirtschaft hat 130 Traktoren, 98 Kombinas und viel Anhängergeäte.

Jährlich wachsen und vermehren sich die Dorfer. Im Sowchos bekommen jeden Herbst 15—20 Familien bequeme Neuwohnungen.

Das Zentralgehoft und die Abteilungen haben in den letzten Jahren ihre Kulturen ausgebaut. Ein Lichtspieltheater „Jubilej“, eine Internatschule für 480 Schüler und Dutzende andere wichtige Objekte erhalten. Selbstverständlich ist das ein Reichtum, und trotzdem nicht der einzige. Der Hauptreichtum waren und bleiben die Menschen.

Zu den hochgeehrten Veteranen der Wirtschaft zählt man bei uns Jakob Waag, Leonid Erhardt, Jakob Stänger, die in der Wirtschaft über 20 und mehr Jahre Arbeit gemeldet haben. Zu den Besten zählen auch die jungen Aktivisten der kommunistischen Arbeit, die Mechanisatoren J. Dill, J. Hering, die Viehzüchter A. Schlegel, die Mechanisatoren, unsere Mädchen W. Fertig, L. Frinkel, W. Haas, N. Müljer.

In der zweiten Brigade ist der Kommandant, der Leninordenträger Andrei Fritzer tätig. In der Erntebrigade war er Parteigruppenleiter der Brigade. Die 12 Kommunisten



der Brigade hatten die Arbeit so gestaltet, daß ihr kleines Kollektiv besser als die anderen mit der Getreidernte fertig wurde.

Das wachsame Auge der Volkskontrollreue

Die speziell gegründete Schaukommission und die Gruppe der Volkskontrollreue des Rayons Sischerbaky, an denen 50 Personen beteiligt sind, prüfen gründlich, mit tiefer Interessiertheit alle Reserven der Produktion. Sie decken in den Betrieben aktive alle möglichen Ersparnisse auf. Hier nur zwei Beispiele über ihre gesellschaftliche Tätigkeit.

Der Vorsitzende der Gruppe der Volkskontrollreue in der Fabrik von Sischerbaky Viktor Bondank war erstaunt, warum bekam der Warenzusteller L. Puljon eine Dienstreise nach Tbilisi, die der Fabrik auf 176 Rubel 43 Kopeken zu kommen konnte. Die Reise war so heraus, daß die Reise ganz zwecklos gewesen war.

Viktor Bondank wandte sich an die Leitung der Fabrik. Keiner konnte ihm eine ausführliche Antwort geben. Die Meinung war: Unsere Fabrik ist doch nicht schuld daran, wenn irgend jemand die nötigen Materialien nicht zu stellt.

Nein, da steckt was anderes dahinter“, dachte der Kontrollreue Viktor Bondank. Er setzte den Vorsitzenden des Rayonkomitees für Volkskontrolle Alexei Prjada in Kenntnis. Sie prüften die Arbeit der Fabrik, sprachen mit vielen Arbeitern. Die Dokumente be-

stätigten, daß der erwähnte Puljon mit den Genossen Rassochna, Kleinschna und Kusmitschow insgesamt 137 Tage auf Dienstreisen in solchen Städten wie Tbilisi, Perm, Tjumen, Chabarowsk, Tawda, Syktywkar waren. Diese Spazierreisen kosteten der Fabrik, wobei viele von ihnen zwecklos waren, über 1 100 Rubel.

Man sprach über diese Verschwendung auf der Versammlung. Sie wurden von der Volkskontrolle streng bestraft.

Ein anderes Beispiel. In der Rayonvereinigung „Kasselochestchnika“ hat man gelernt zu sparen. Der Leiter der Vereinigung, Woldeymar Hofman spricht lobend über die Volkskontrollreue.

„Auf ihren Vorschlag wurde die Ausstattung der Kraftwagen bei der Zustellung der Ersatzteile überprüft. Damit hatten sie Recht. Die Kraftwagen führen nicht selten halber in die Sowchase. Nach der Prüfung untersucht der Dispatcher die Anforderungen der Sowchase jetzt ernsthafter.“

Solche Beispiele könnte man Dutzende anführen. Sie alle sprechen davon, daß die Volkskontrollreue ihrer gesellschaftlichen Pflicht gut nachkommen.

M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

SPITZENREITER

In diesem Jahr wird es 30 Jahre, seitdem Andrei Fritzer in der Viehzucht tätig ist. Jahraus Jahr ein ist die von ihm geleitete Farm im Tschapajew-Sowchos, so auch im Rayon Sowjetski Sieger im Wettbewerb.

Im vorigen Jahr beliefen sich die Milchträge im Durchschnitt auf 2 807 Kilo je Kuh. Die Bestmilkermilchere Eva Bratan und Lilli Schun haben das in den sozialistischen Verpflichtungen der Abteilung vorgesehene Soll um 1,5fache überbo-

ten und molken 3 200 — 3 400 Kilo Milch je Kuh.

Auf der unlängst stattgefundenen Rayonberatung der Viehzüchter wurden Andrei Fritzer und die Bestmilkermilcherin Eva Bratan und Lilli Schun als „Bester Brigadier der Milchfarm“ und „Bestmilkermilcher des Rayons“ verliehen. Auch Erenurkunden und Geschenke wurden ihnen eingehändigt.

A. PRJANKOW

Gebiet Nordkasachstan

Genetik und die Lebensmittellressourcen

Der kulturelle Ackerbau entstand vor etwa 20 000 Jahren, aber nie zuvor wurde die Landwirtschaft mit derart komplizierten und akuten Aufgaben konfrontiert, wie es heute der Fall ist und besonders in den nächsten 30 bis 40 Jahren sein wird. Die Hauptursache bildet die rapide Zunahme der Erdbevölkerung. Im Jahre 2000, d. h. in 30 Jahren werden auf dem Erdball vermutlich 6 bis 7 Milliarden Menschen leben. Die Pro-Kopf-Ackerfläche wird von gegenwärtig 4 bis 5 auf 2 Hektar zurückgehen. Die Vergrößerung der Lebensmittellressourcen wird dann hauptsächlich durch die starke Intensivierung der Landwirtschaft erfolgen. Eine wichtige Rolle muß dabei die Einbürgerung von hochproduktiven und hochwertigen Formen von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen spielen.

Die Entwicklung der Genetik übte auf die Selektionsverfahren einen starken Einfluß aus. Nicht nur die klassische Selektion, sondern auch neue im Laboratorium entstandene experimentelle Auslesemethoden des 20. Jahrhunderts haben eine neue Stufe erklimmt. In der Pflanzenzucht haben Heterosis, Polyploidie und experimentelle Änderung der Erblinien weitreichende Verwendung gefunden. Die biochemische Selektion erhöht die Getreidegüte, die Immunität und den Eiweißgehalt. So wurde durch die Entdeckung der Mutanten, die im Maiskörn Lysin schaffen, schlagartig der Futterwert der Maispflanzen geändert. Durch triploide Zuckerrüben steigt der Zuckerertrag um 20 Prozent pro Hektar. Hybridmaishybriden der Gemüsesorten und anderen Kulturen ergeben eine Produktionssteigerung von 25 bis 50 Prozent. Eine Revolution in der Getreideproduktion versprechen wir uns von den Weizenbastarden. Dadurch kann nämlich der Weizenersatz — und Weizen ist in der heutigen Welt die wichtigste Nahrungsquelle — auf das Anderthalbfache erhöht oder sogar verdoppelt

werden. Durch Mutageneselektion wurde bereits weitvorteilhaftes Art zu wertvollen Lebensmitteln zu verarbeiten. Die einschneidenden Veränderungen im Charakter der menschlichen Arbeit haben heute auch die Ziele der Tierauslese in mancher Hinsicht verändert. Durch den Rückgang der schweren manuellen Arbeit verringert sich, wie es auch von den Ärzten bestätigt wird, der Fettbedarf der Menschen. Die Viehwirtschaft stellt sich in der ganzen Welt auf die Produktion von weißem und nicht fettreichem Fleisch um. Stark gestiegen ist die Nachfrage nach Milchweiß: Vollmilch, Quark, Käse. Es sind neue Zweige der Viehwirtschaft entstanden: Pelztierzucht, Teichwirtschaft, Selektion der Wanderfische.

Die Industrialisierung der wichtigsten Viehzuchtbranchen und in erster Linie der Geflügel-, der Milchvieh- und der Schweinezucht erforderte die Auslese von Tieren, die sich den neuen Produktionsprozessen besser anpassen können. Besonders große Bedeutung kommt unter diesen Umständen der großzügigen Anwendung von Züchtlern zu, von denen erwiesenermaßen eine gute Nachkommenschaft erhalten wird. Die Fleischgeflügel-Hybridzucht, die die ganze Welt erobert. Jetzt ist die Anwendung der Heterosis in der Fleischviehzucht in der Schaafzucht und in der Schweinezucht an der Reihe. Es ist eine Auslese erforderlich, die zu Erhöhung des Ei-

weißgehalts der Milch, der Krankheitsbeständigkeit und der Futterdaulichkeit der Tiere führen würde.

In den Laboratorien wurden verschiedene Methoden entwickelt, die im Laufe der nächsten Jahre von der Praxis übernommen werden müssen. Es wurden namentlich Verfahren zur Analyse einzelner Chromosomen — des Erbbauplans der Zelle — bei Weizen ausgearbeitet. Durch Zufügung oder Wegnahme einzelner Chromosomen lassen sich die Eigenschaften verschiedener Weizenarten in der erwünschten Richtung miteinander vereinigen. Die Erhaltung verschiedener vererbbarer Änderungen — die Mutation der Chromosomen bei Hybriden von Kultur- und Wildarten — bietet die Möglichkeit, den Kulturgenomen, die notwendigen Elemente der Wildgenomen zuzufügen. Auf diese Weise wurden resistente Weizenarten erhalten. In den letzten Jahren zeichneten sich Wege zur gelenkten Erhaltung von Mutationen ab.

In der Viehwirtschaft erschließen sich durch die Transplantation von Frühembryos und ihre folgenden Inkubation unter künstlichen Bedingungen weitreichende Möglichkeiten. Auf diese Weise werden das Problem der Auslese besonders produktiver und lebensstärkender Elterntiere, der Geschlechtsregelung und viele andere Fragen gelöst. Bei Mikroorganismen bieten die Arbeiten zur spezifischen Mutation und zur Regulierung der Genwirkung neue Aussichten auf eine Umwandlung der chemischen Tätigkeit derselben. Im Allgemeinen erschließt die Genetik neue Wege zur Lenkung der Erblinien und sichert damit den Erfolg der Arbeiten, die auf einen rapiden Aufschwung der Produktivität von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen abzielen.

Die Bedeutung der Genetik im Kampf um die Lebensmittellressourcen der Welt beschränkt sich jedoch nicht darauf. Die Lösung solcher Probleme wie künstliche

Sorgen um die Ernte

Noch im Herbst begann man im Kolchos „Wostok“ den Stallung auf die Felder zu transportieren. Die Schaffner Wassili Wesselkin, Kaby Schalejew, Heinrich Bockberger, Nikolai Beloussow, Eugen Gieber u. a. haben die besten Leistungen. Insgesamt sind schon 7 000 Tonne Düng auf die Felder transportiert. Auf 7 000 Hektar wurde der Schnee angefüllt. In den Speichern wird das letzte Saatgut aufbereitet.

Gute Leistungen haben auch die Mechanisatoren erzielt. Über 80 Prozent der Technik, die während der Aussaat eingesetzt werden soll, ist repariert.

Die Werktätigen des Kolchos „Wostok“, Rayon Borowje, sind bestrebt, eine gute Getreideernte zu erzielen.

J. SATTLER

Gebiet Kustanai

kunft durchaus verständlich sein wird.

Einen großen Erfolg beim Studium der Eiweißsynthese bildet die Erforschung der Struktur der Transport-RNS. Bei einigen davon wurde die Reihenfolge der Nucleotiden bestimmt, und in der allerjüngsten Zeit gelang es, Transport-RNS in Kristallform zu erhalten. Das wird in naher Zukunft die Erhaltung einer vollständigen dreidimensionalen Molekülstruktur ermöglichen.

Die Klärung des Biosynthesemechanismus des Eiweißes ermöglicht die Lenkung dieses Prozesses in und außerhalb des Organismus. Auf diese Weise können Lebensmittel und Industriestoffe sowie derart vom Organismus benötigte Eiweißstoffe wie Hormone, Fermente und Antikörper in beliebigen Mengen erhalten werden. Die Eigenschaften dieser Stoffe lassen sich in der gewünschten Richtung verändern. Die Bedeutung natürlicher Lebensmittel, pflanzlichen oder tierischen Ursprungs bleibt dennoch gewaltig. Durch die künstliche Eiweißsynthese werden aber unbeschränkte Ausgangsressourcen geschaffen und in manchen Fällen sogar der direkte Bedarf an wichtigen medizinischen Präparaten und Nährstoffen gedeckt.

Neben den Eiweißen bilden Kohlenhydrate die Basis der Lebensmittellressourcen. Biochemie und Physiologie sind bestrebt, die Geheimnisse der Photosynthese zu entschlüsseln, um aus Wasser und Kohlendioxid in unbeschränkter Mengung Zucker zu erhalten. Das läßt sich aber nur dann verwirklichen, wenn man die Struktur der in verschiedenen Stadien des Prozesses in Erscheinung tretenden Fermente kennt. Die Erfolge der biochemischen Genetik liefern heute ein Werkzeug für die eingehende Analyse sämtlicher Ketten der Biosynthese und bahnen der Biochemie und der Physiologie einen neuen Weg. Eine ähnliche Arbeit muß bei der Analyse von Fermentsystemen und der Reihenfolge ihrer Arbeit bei der Photosynthese geleistet werden. Mutationen und strukturverändernde Fermente, die verschiedene Etappen blockieren, werden zur Aufklärung sämtlicher Gliederungen des Photosyntheseprozesses beitragen.

(APN)

